

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1952)**

Heft 126

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Leserkreis

Frl. D. med. E. Fischer, Zürich, verdient unseren besonderen Dank für ihren Aufsatz in No. 124, unseres Fachorgans. Solche Aufsätze sind in ihrer klugen Beschränkung ein echter Gewinn für den Berufsmann.

Wer gleichzeitig Gelegenheit hatte, die Aufsätze in deutschen Fachorganen, z. B. im «Deutschen Badebetrieb 1952, Nr. 2, 3 und 4, von Dr. med. Schalda, Facharzt für Orthopädie, Hamburg, über die Wirbelsäule, zu verfolgen, und in «Krankengymnastik» Nr. 6 u. s. f. von Dr. med. H. W. Stuth, Orthopäd. Universitätsklinik Hamburg, über «Der heutige Stand der Auffassungen über die Entstehung der Skoliose», so kann man gewiss nicht behaupten, dass wir immer noch an der Vertiefung unseres Berufswissens behindert werden. Gewiss hat man in der Schweiz mehr Mühe, geeignete Aufsätze aus berufener Hand zu erhalten, weil es an spezialisierten Fachärzten der Physiotherapie gebricht. Trotzdem ist eine deutliche Steigerung des Interesses für diese Sparte im Volke und in Ärztekreisen zu erkennen. Das Empirische, das unserem Berufsstand von jeher anhaftete, wird mehr und mehr gefestigtes Wissen und Können. Bruchstücke finden sich zusammen — Unklares wird geläutert. Und deshalb müssen wir allen jenen Medizinern aus tiefster Seele dankbar sein, die den Rahmen ihres Schulwissens mit der Kraft der philosophischen Spekulation gesprengt haben, ohne indessen exaktes Denken und Prüfen zu vernachlässigen. Sind sie es doch, die zuerst mahnen, wenn die Menschen in ihrem vermessenen Wunsche nach ewiger Jugend, neue Wunderdrogen, Diätikuren und anderes mehr zu überschwänglichen Preisen einnehmen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, dass eine Unzahl von Beschwerden leichtfertig als Rheuma oder gar Arthritis deklariert werden, die aber auch gar nichts mit solchen Beschwerden gemein haben. Der Praktiker weiss nur zu gut, wie viele Beschwerden ihre Ursache in einseitiger Belastung des Biochemismus, im Auf-, Um-

und Abbau der Zellsubstanz haben und grössere oder kleinere mechanische Schäden beteiligt sind. Die fieberhafte Infektarthritis oder die allergische Reaktionsweise sind durchaus Tatsachen, aber sie sind bedeutend weniger häufig, als man im allgemeinen glaubhaft machen will.

Denken wir an jene Hüftgelenkveränderungen, welche nach längeren Störungen der Ernährung durch krankhaftes Verhalten des Verdauungstraktes in Erscheinung treten. Wohl lassen sich scrofulös-rachitische Grundelemente finden, oder kongenitale Fehlbildungen, oder statische Anomalien. Doch gibt es hunderte von solchen Mängelträgern, die gänzlich ohne Gelenksbeschwerden ihren Lebensabend erreichen.

Wenn all dies Erwähnung fand, so nur deshalb, weil damit gezeigt werden soll, dass noch vieles problematisch bleibt, und dass man unseren Berufsstand zu Unrecht auf den Aussterbeetat gesetzt hat, trotz Strahlen, Ultraschall und Irgapyrin u.a.m.

Vielleicht aber verdanken wir unsere Widerstandskraft und unsere Erfolge zum mindesten teilweise dem Umstand, dass unsere berufliche Tätigkeit heftig be- und umstritten wird. Dieser Umstand zwingt nämlich den besseren Teil von uns, immer zu werden — niemals zu sein.

K. K.

Briefkasten

In meiner Praxis sollte ich verschiedene seltenere Medizinalbäder verabreichen, von denen ich die Herstellungsweise nicht kenne. Ich bin sehr dankbar, wenn ich Aufklärung bekomme über die Herstellungsweise von Salicylsäurebädern und Schwefelkleiebädern.

O. W.

Ich leide an einer Tendovaginitis (Sehenscheideentzündung) an der Hand; wie ist dieselbe am besten zu behandeln?

M. M.